

# Der stille Schaffer will es wissen

Roland Fürst aus Gunzgen ist CVP-Kantonsrat – und kämpft um einen Sitz im «Stöckli»

**Als Direktor der Solothurner Handelskammer versteht sich Roland Fürst als Mann der Wirtschaft. Als Ständerat könnte er deren Interessen noch besser wahrnehmen, ist er überzeugt.**

ELISABETH SEIFERT

«Jetzt arbeite ich eben noch mehr und schaue gar nicht mehr aus dem Fenster», witzelt Roland Fürst – angesprochen auf das Wahlplakat seines Konkurrenten Roland F. Borer, das an einem Laternenmast gegenüber seinem Büro in der Solothurner Handelskammer hängt. Über zu wenig Arbeit kann sich der 48-Jährige derzeit sicher nicht beklagen. Neben seiner Tätigkeit als Direktor der Handelskammer, wo er zusammen mit neun Angestellten die Interessen von rund 520 Firmen vertritt, jagt er als Ständeratskandidat von einem Anlass zum nächsten. Dennoch wirkt er ruhig und entspannt. Wohl nicht nur, weil er kürzlich seine Ferien auf den Malediven, seiner Traumdestination, verbracht hat. «Ich bin sehr belastbar und ebenso kontrolliert», sagt er von sich.

## Konsequent an der Karriere gearbeitet

Roland Fürst ist ein stiller Schaffer. Es liegt ihm nicht, grosses Aufheben um seine Person zu machen, weder um sich als Berufsmann und schon gar nicht als Politiker. «Politik ist für mich Mittel zum Zweck und keine Selbstdarstellungsplattform.» Still heisst aber nicht untätig. Das zeigt ein Blick auf seine Website, die der bekennende Informatikfreak professionell gestaltet hat. Hier empfiehlt sich Fürst mit einem lückenlosen Lebenslauf.



Er ist ein Mann, der konsequent an seiner beruflichen Karriere gearbeitet hat. Daneben hat der CVP-Politiker, der bereits in einer christdemokratischen Familie aufgewachsen ist, die klassische politische Ochsentour absolviert. Während 14 Jahren präsidierte er den Gemeinderat Gunzgen, bevor er 2005 in den Kantonsrat gewählt worden ist. 2007 kandidierte er für den Nationalrat. Begleitet wird dieser Werdegang von zahlreichen Verwaltungsmandaten und Mitgliedschaften, die ihm vor allem im unteren Kantonsteil zu einem hohen Bekanntheitsgrad verholfen haben.

Als Direktor der Solothurner Handelskammer versteht sich Fürst als ein Mann der Wirtschaft. Im Kantonsrat hat er zusammen mit Vertretern des Kantonal-Solothurnischen Gewerbeverbandes die parlamentarische Gruppe Wirtschaft und Gewerbe ins Leben gerufen, der mittlerweile die Hälfte aller Parlamentarier angehört. Das Gremium habe etwa die kantonale Umsetzung des neuen Berufs-



**EIN GEORDNETES LEBEN** Roland Fürst, 48, an seinem Arbeitsplatz in der Solothurner Handelskammer. OLIVER MENGE

bildungsgesetzes kritisch begleitet. «Beinahe alle unsere Verbesserungsvorschläge sind vom Kantonsrat berücksichtigt worden», unterstreicht Fürst. Zudem habe die Gruppe durchgesetzt, dass sich die Regierung für den raschen Bau eines Kernkraftwerks im Niederamt einsetzt.

## Ein Biologe als Wirtschaftsförderer

Als «Wunschkonstellation» bezeichnet er die Verbindung seiner Funktion als Direktor der Handelskammer mit einem eidgenössischen Mandat. «Dadurch könnte ich Synergien nutzen.» Als Handelskammerdirektor sei seine politische Arbeit bereits jetzt nicht auf den Kanton beschränkt. Über seine Mitgliedschaft beim Wirtschaftsdachverband Economiesuisse etwa oder durch die Zugehörigkeit zum Gremium der kantonalen Handelskammerdirektoren vertrete er schon heute die Interessen der Wirtschaft auf nationaler Ebene.

«Ich setze mich dabei nicht nur für eine freie und wettbewerbsfähige, sondern auch für eine umwelt- und sozialverträgliche Marktwirtschaft ein», betont der CVP-Politiker. Eine nachhaltige Wirtschaftsförderung sei in den Statuten der Solothurner Handelskammer verankert, was ihn 2006 bewogen habe, sich für die Aufgabe als Direktor zu bewerben. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte der studierte Biologe nämlich keineswegs eine typische Wirtschaftskarriere hinter sich. Sein Studium schloss er mit einer ökologisch ausgerichteten Arbeit ab und war dann lange Zeit im Informatikbereich tätig, zuletzt

als Geschäftsführer des grössten Informatikverbandes der Schweiz. «Eine funktionierende Wirtschaft ist die Grundlage dafür, dass es uns gut geht», begründet er seinen Schritt in die Wirtschaftsförderung.

## Traditionell organisierte Familie

Roland Fürst hat sich etabliert, nicht nur beruflich und politisch, sondern auch privat. Aufgewachsen in Gunzgen, kehrte er nach seinem Studium in Basel und einem sechsjährigen Abstecher nach Rickenbach Anfang der 90er-Jahre zu seinen Wurzeln in Gunzgen zurück. Zusammen mit seiner Frau Gabriela, den beiden Töchtern Michelle (19) und Flavia (15) so-

wie zwei Katzen und einem Hund wohnt er im eigenen Haus samt Garten. Seine Frau kümmert sich dabei, ganz traditionell, um das allgemeine Wohl. «Sie ist zu Hause der Chef, ich kann davon profitieren.» Die Wochenenden verbringt er denn auch am liebsten daheim. «Es braucht dann schon ziemlich viel, um mich aus dem Haus zu locken», hält er schmunzelnd fest. In der Familie Fürst wird ein reger Gedankenaustausch gepflegt: «Wir reden am Esstisch über Gott und die Welt.» Der Familienmann ist aber auch gern mal ganz für sich allein, nur er und die geliebte Filmmusik – oder aber er frönt am PC seiner Informatikleidenschaft.

## 10-mal Fürst privat

- Lieblingsbuch?** Das Parfüm von Patrick Süskind
- Lieblingsgericht?** Raclette.
- Lieblingsreisestadt?** Malediven.
- Lieblingsausflugsort im Kanton?** Der Jura.
- Lieblingfilm?** Das «Schweigen der Lämmer» von Jonathan Demme.
- Lieblingsmusik?** Filmmusik, besonders von Hans Zimmer, James Newton Howard und Thomas Newman.
- Lieblingpolitiker?** Der Solothurner Bundesrat Willi Ritschard.
- Lieblingssportler?** Roger Federer.
- Lieblingsauto?** Ich brauche einfach ein Auto, das läuft.
- Lieblingswein bzw. -bier?** Alle spanischen Weine.

## 10-MAL JA ODER NEIN

Einheitskrankenkasse einführen?	<b>Nein</b>
A1 auf sechs Spuren ausbauen?	<b>Ja</b>
CO <sub>2</sub> -Abgabe auf Benzin?	<b>Nein</b>
Handänderungssteuer für selbst genutztes Eigentum abschaffen?	<b>Ja</b>
Lehrplan in der Deutschschweiz vereinheitlichen?	<b>Ja</b>
Obligatorischer zweijähriger Kindergarten für alle?	<b>Ja</b>
Längere Freiheitsstrafen?	<b>Ja (bei bestimmten Vergehen)</b>
AHV-Alter erhöhen?	<b>Ja, aber flexibel</b>
Kriegsmaterial-Ausfuhrverbot?	<b>Nein</b>
Lehrabgängern das Arbeitslosengeld kürzen?	<b>Nein</b>

## Nachgefragt

### «Eine jüngere Generation muss jetzt ans Ruder»

*Sie haben keine Erfahrung in der nationalen Politik und wollen gleich in den Ständerat. Ist das nicht ein sehr grosser Schritt?*

**Roland Fürst:** Ich glaube nicht. Das ist eine Sache der Einarbeitung. Ich habe mehrfach bewiesen, dass ich mich in völlig neuen Aufgabenfeldern schnell zurechtfinden kann.

*Sie sind von den drei Ständeratskandidaten derjenige, der kantonsweit am wenigsten bekannt ist. Nicht klar ein Nachteil?*

**Fürst:** Der Bekanntheitsgrad ist nicht alles. Gerade bei Ständeratswahlen, wo sich nur wenige zur Wahl stellen, können sich die Wähler über alle Kandidaten informieren. Dass ich weniger bekannt bin, hat auch Vorteile. Ich bin unverbraucht, unbelastet und kein Teil des Politfilzes. Es ist an der Zeit, dass eine jüngere Generation ans Ruder kommt.

*Nicht einmal alle Wirtschaftsvertreter im unteren Kantonsteil geben Ihnen die Stimme.*

**Fürst:** Sie sprechen auf den Präsidenten des Industrie- und Handelsvereins Thal-Gäu-Bipperramt an, bei der auch Ständeratskandidat Roland Borer im Vorstand ist. Ich verstehe seine Situation. Seine Organisation hat beschlossen, ihre Mitglieder, und damit eben Borer, uneingeschränkt zu unterstützen.

*Auch in Ihrer eigenen Fraktion werden Sie nicht von allen unterstützt. Die GLP empfiehlt Roberto Zanetti. Nicht ein Schlag ins Gesicht?*

**Fürst:** Nein, sicher nicht. Die Grünliberalen haben bei ihrer Entscheidung offenbar die grünen Tendenzen stärker gewichtet als die liberalen; jedenfalls jene vier, die an der Versammlung anwesend waren.

*Ist die Solothurner CVP mit zwei Nationalräten in Bern nicht bereits genügend gut vertreten?*

**Fürst:** Der Ständerat ist ein anderes Gremium. Und keine Partei kann einen Anspruch auf den Sitz anmelden. Von der politischen Stärke her sind alle Parteien etwa gleich. Zudem geht es bei Ständeratswahlen vor allem um Personen. Die Parteizugehörigkeit ist von untergeordneter Bedeutung. (INTERVIEW: ESF)

# Für Grossanlässe ohne Abfallberge

Wettbewerb für innovative, abfallarme Fingerfood-Produkte wird lanciert

**Wie lässt sich die Abfallmenge bei Grossanlässen wie Open Airs und Sportveranstaltungen sinnvoll in Grenzen halten? Ein Wettbewerb der Umweltämter und Entsorgungsbetriebe aus Bern, Solothurn, Basel und Zürich soll innovative Ideen liefern.**

Der Wettbewerb wird in Zusammenarbeit mit dem ILGI, Institut für Lebensmittel- und Getränkeinnovation an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) in Wädenswil, lanciert. Er richtet sich an alle Auszubildenden und Studierenden der Gastro- und Lebensmittelbranche und wird an der IGEHO der Öffentlichkeit vorgestellt. Die IGEHO (Internationale Fachmesse für Hotellerie, Gastronomie und Ausser-Haus-Konsum) findet vom 21. bis 25. November in Basel statt.

Grossanlässe wie zum Beispiel Open-Air-Konzerte, Stadtfeste oder Sportanlässe gehören zu unserer Freizeitkultur. Die Verpflegung ist ein wichtiger Bestandteil eines gelungenen Anlasses und trägt viel zum Wohlbefinden der Besucher bei. Ein grosser Teil wird als Unterwegsverpflegung abgegeben und hinterlässt oft unnötig viel Abfall.

## Alternativen zu Plastik und Co.

Gefragt sind Angebote, welche ohne aufwändige Verpackungen auskommen und doch leicht zu handhaben sind. Dabei sollte dem steigenden Bedürfnis nach einem breiteren kulinarischen Angebot nachgekommen werden.

Der Wettbewerb richtet sich an Studierende und Auszubildende der Lebensmittelbranche. Diese werden eingeladen, ein abfallarmes und ökologisches Fingerfood-Angebot für Grossanlässe zu entwickeln. Das Produkt muss ohne Ver-

packung, Geschirr oder Unterlage ausgegeben werden können. Eine Serviette darf mitgegeben werden. Gefragt sind Ideen in den Kategorien «Produkt mit Fleisch», «vegetarisches Produkt» und «Bio/Fair-Trade Produkt».

Laut Jacqueline Javor Qvortrup, Dozentin am Institut für Lebensmittel und Getränkeinnovation, soll der Wettbewerb «für den Gedanken abfallarmer und ökologischer Angebote werben». Zudem soll er «mit positiven Ideen junge Menschen motivieren, im Veranstaltungsbereich Alternativen zu den heute gängigen Fingerfood-Produkten zu entwickeln». Die regionalen Träger sind das Amt für Umwelt des Kantons Solothurn und die Abfallentsorgung der Stadt Bern. (MGT)

Die detaillierten Wettbewerbsbedingungen und Unterlagen sind abrufbar auf der Webseite [fingerfood2010.ch](http://fingerfood2010.ch)

# Per Standesinitiative gegen die Tempo-Bolzer

Die Justizkommission des Kantonsrates unterstützt den Regierungsantrag

**Solothurn soll dem Bund in Sachen Rasern Beine machen: Die Justizkommission des Kantonsrates befürwortet einstimmig den Antrag der Regierung für die Standesinitiative «Massnahmen gegen die Raserei».**

Mit der Standesinitiative wird die Bundesversammlung ersucht, die maximale Strafdrohung der fahrlässigen Tötung von heute drei Jahren auf mindestens fünf Jahre Freiheitsstrafe zu erhöhen. Zudem soll im Bundesgesetz über den Strassenverkehr eine gesetzliche Grundlage geschaffen werden, welche die Strassenverkehrsämter berechtigt, der Polizei die Persona-

lien von Personen zu melden, gegen die ein Sicherungszug des Führerausweises verfügt wurde.

Der Kantonsrat hatte am 2. September Aufträge mit entsprechenden Forderungen der Fraktion FdP und von Roland Heim (CVP, Solothurn) erheblich erklärt. Die beiden Aufträge wurden als Reaktion auf einige schwere Verkehrsunfälle, bei denen Raser beteiligt waren, eingereicht.

Die Bundesverfassung gewährt den Kantonen das Recht, der Bundesversammlung Initiativen zu unterbreiten, die in deren Kompetenzbereich fallen. Mit der vorliegenden Standesinitiative wird dringender Handlungsbedarf im Straf- und im Strassenverkehrsrecht aufgezeigt. (SZR)